

Inhalt

Die Thematik in Kürze

»Dantons Tod« ist ein historisches Drama, das die unterschiedlichen ideologischen Positionen der Französischen Revolution ebenso behandelt wie ihre Hoffnungen und Widersprüche, ihre geschichtsverändernde Dynamik und ihr moralisches Scheitern.

Der **Begriff der »Revolution«** ist eines der zentralen Themen des Dramas und spielt daher bei der Betrachtung des Textes eine wichtige Rolle:

- Die Französische Revolution bildet den **historischen Hintergrund** des Dramas. Büchner setzt seinem Publikum einen relativ kurzen Ausschnitt aus der Geschichte vor: nicht einmal zwei Wochen von Ende März bis Anfang April 1794.
- Büchners Leben war selbst von der **Auseinandersetzung mit revolutionären Ideen** geprägt; als steckbrieflich Gesuchter musste er sogar seine Heimat verlassen.
- Revolutionär in ihrer Modernität wirkt auch die **dramatische Form**, die Büchner verwendet. Er zieht dabei Kunstmittel heran, die sich erst Jahrzehnte später allgemein durchsetzen konnten; »Dantons Tod« gilt sogar als **entfernter Vorläufer des dokumentarischen Theaters**, das nach dem Zweiten Weltkrieg aktuell wurde (siehe unten S. 35).

Zwei der einflussreichsten Gestalten der Revolution stehen einander als Gegner gegenüber: **Danton und Robespierre**, die zwei gegensätzliche Grundeinstellungen zum Leben und zur Revolution verkörpern. Obwohl sich das Geschehen um »große Männer« dreht, gestalten sie aber nicht dessen Verlauf. Die vermeintlichen Lenker der Geschichte sind selbst **nicht Herren ihrer Entscheidungen**, denn die Eigendynamik der Ereignisse ist so groß, dass das Individuum bloß wehrlos zusehen kann.

Die Handlung in Kürze

März 1794. Die Revolution in Frankreich hat ihren blutigen Höhepunkt erreicht. Soll der Terror weiter wüten, damit alle Feinde der Revolution vernichtet werden, so wie es der radikale **Robespierre** fordert? Oder soll man einen gemäßigten Kurs einschlagen, so wie es sich **Danton** vorstellt?

Diese Frage führt zwischen den beiden Revolutionspolitikern zur Konfrontation. Während **Danton in politischer Hinsicht eigen-tümlich passiv** bleibt und sich vom Lauf der Geschichte treiben lässt, steht für den kalten **Tugendmenschen Robespierre** fest, dass sein Gegner verhaftet und ausgeschaltet werden müsse. **Danton** macht es seinem Rivalen nicht schwer, denn seine Aufmerksamkeit gilt eher den **schönen Dingen des Lebens** als der politischen Aktion. Aus Dantons Spekulationen über die Welt und den Tod wird klar: Es liegt ihm gar nichts am Leben, in Wirklichkeit **sehnt er sein Ende herbei**.

Doch verschätzt sich Danton, wenn er glaubt, seine Gegner würden vor seiner Verhaftung zurückschrecken. So erweist es sich als Fehler, dass er sich nicht zur Flucht aus Paris entschließen kann. Erst bei der Verhandlung schwingt sich Danton zum Widerstand auf: Mit seiner **brillianten Redekunst** gelingt es ihm, die Massen auf seine Seite zu ziehen. Doch ist auch das vergeblich, denn seine Feinde manipulieren den Ausgang des Prozesses. Danton selbst wird **als korrupter Freund der Königstreuen denunziert** und zum Tode verurteilt. Man führt ihn zusammen mit seinen Anhängern zur Hinrichtung.

Auch die Frauen der Revolutionsführer fallen den politischen Schachzügen zum Opfer. **Julie**, die Gattin Dantons, geht ihrem Mann in den Tod voraus und vergiftet sich; **Lucile**, die Frau von Dantons Mitstreiter Camille Desmoulins, wird wahnsinnig und erzwingt ihre Verhaftung, indem sie auf dem Revolutionsplatz laut-hals den König hochleben lässt.

Die literarische Gattung

»Dantons Tod« als offenes Drama

Wie vor ihm Shakespeare oder die deutschen Stürmer und Dränger, so versucht auch Büchner, **die Form des klassischen Dramas aufzuheben**:

- Die dargestellten Vorgänge erstrecken sich über fast zwei Wochen, **sprengen** also **die Einheit der Zeit**.
- Die Handlung ist in Szenen aufgesplittert, die z. T. sprunghaft aneinander gereiht sind. Mit dieser »filmischen Präsentation« wird das Stück den chaotisch verlaufenden historischen Ereignissen gerecht: steter Schauplatzwechsel, also **keine Einheit des Ortes**.
- Auch die **Einheit der Handlung** wird **aufgelöst**: Das Geschehen der Tragödie ist nicht einzig auf das Ende Dantons ausgerichtet, sondern vermittelt mit z. T. recht komischen Volksszenen, die die Kernhandlung nicht vorantreiben, ein lebendiges Bild der Revolution.

»Dantons Tod« als historisches Drama

Zwischen der Niederschrift des Dramas und den Ereignissen, die es zeigt, liegen nicht einmal zwei Generationen. Einer der in »Dantons Tod« auftretenden Revolutionäre, Bertrand Barère de Vieuzac, überlebte Büchner sogar um vier Jahre! Trotz dieses verhältnismäßig kurzen zeitlichen Abstandes kann man das Stück getrost als **Geschichtsdrama** bezeichnen, denn das Historische spielt darin eine vorrangige Rolle – auch was das **Nachdenken über das Verhältnis zwischen Mensch und Geschichte** betrifft, immerhin eines der Leitthemen des Werks.

Büchner wollte eine andere Art von historischem Drama entwerfen als **Friedrich Schiller** über dreißig Jahre zuvor. Bei Schiller diente die Geschichte dazu, **Ideen zu veranschaulichen**. Der Dramatiker idealisiert also. Er sieht sich berechtigt, sich vom Verlauf der Historie zu entfernen, wenn dadurch etwa das Ringen des Individuums zwischen Pflicht und Neigung stärker zum Ausdruck kommt.

Ganz anders Büchner. In einem Brief an seine Familie erteilt er Schillers Sicht der Geschichte eine klare Absage:



Wenn man mir übrigens noch sagen wollte, der Dichter müsse die Welt nicht zeigen wie sie ist, sondern wie sie sein solle, so antworte ich, dass ich es nicht besser machen will als der liebe Gott, der die Welt gewiss gemacht hat, wie sie sein soll.¹

Büchners Blick auf die Geschichte ist also vom **Streben nach Realismus** geprägt – vergleichen Sie dazu auch die kunsttheoretischen Äußerungen Camilles (in II/3)!

»Dantons Tod« als Frühform des Dokumentartheaters?

Wodurch versucht Büchner, der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen? Wie später bei »Lenz« oder bei »Woyzeck« greift er auch in »Dantons Tod« auf **dokumentarische Überlieferungen** zurück: Das Drama ist **zu etwa einem Sechstel aus historischen Quellen zusammengesetzt**, die der Autor z. B. mehrbändigen Geschichtswerken von Louis Adolphe Thiers und Louis Sébastien Mercier entnommen hat. Allerdings verfügt Büchner recht frei über sein Material: So montiert er Passagen einer Rede ein, die Robespierre in Wahrheit im Februar 1793 gehalten hat – eineinhalb Monate bevor das Drama einsetzt!

Mit dieser Art der dramatischen Darstellung ist »Dantons Tod« entfernter Ahnherr jener Bühnenwerke, die 130 Jahre später in deutschen Theatern richtig in Mode kommen sollten: kritische **Dokumentarstücke**, die sich auf Akten, Protokolle, Interviews, Reden und anderes Quellenmaterial stützen – etwa **Rolf Hochhuths** »Der Stellvertreter« (1963; über die Rolle des Papsttums während der Nazi-Zeit), **Heinar Kipphardts** »In der Sache Robert J. Oppenheimer« (1964; über die Verantwortung des Wissenschaftlers im atomaren Zeitalter) oder **Peter Weiss'** »Die Ermittlung« (1965; über die Ermordung der Juden in Auschwitz).

¹ Georg Büchner an die Familie (28. Juli 1835). In: Büchner (s. unten S. 38). S. 305–307; S. 306

Aufgaben mit Lösungstipps

Sie haben auf den vorangegangenen Seiten eine kurze Übersicht über einige wichtige Interpretationszugänge zu »Dantons Tod« erhalten. Abschließend möchten wir Ihnen noch Anregungen geben, wie Sie Klausurarbeiten oder Hausaufgaben zu diesem Buch besser bewältigen können.



Aufgabe 1

Wie unterscheiden sich die Persönlichkeiten Dantons und Robespierres voneinander?



Lösungstipp

Mit dem Blick des Nervenarztes zeichnet Büchner von seinen Figuren ein **psychologisch genaues Bild**. Dabei vermeidet er plakative Zuweisungen von »gut« und »böse«; so finden sich negative Züge sowohl bei Danton (Genussucht, Bestechlichkeit; vgl. dazu die in III/10 geäußerten Vorwürfe) als auch bei Robespierre (menschliche Kälte).

Danton	Robespierre
Genuss nach Muster der Griechen	römische Sittenstrenge
Gelassenheit und Ergebenheit in das Schicksal	leidenschaftlicher Fanatiker
von Freunden zum Handeln gedrängt → bleibt passiv (Handeln ist zwecklos; vgl. z. B. I/1, I/5, II/1)	von St. Just zum Handeln gedrängt (I/6) → aktiv

Danton	Robespierre
Mensch, der liebt und geliebt wird (vgl. z. B. II/5)	<i>finster und einsam</i> (II/3; S. 39)
menschliche Einstellung: Blutopfer der Revolution müssen aufhören	unmenschliches Programm: Revolution muss um jeden Preis weitergehen (zu beiden Positionen vgl. I/6)
Selbstaufgabe aus Überdruß und aus Erkenntnis der allgemeinen Sinnlosigkeit	Bereitschaft zur Selbstaufgabe zum Wohl der Revolution: <i>[E]r würde alles opfern, sich, seinen Bruder, seine Freunde</i> (I/5; S. 23).
blindes Walten der Geschichte	Geschichte als zielgerichteter Prozess
Argumentation im Kampf gegen Robespierre: Materielle Not kann durch Guillotine nicht beseitigt werden (vgl. III/9; S. 69) → Danton spekuliert damit auf Unzufriedenheit der Massen	Argumentation im Kampf gegen Danton: Danton habe sich die (Un-)Sitten der Aristokraten angeeignet (vgl. III/10; S. 70) → Robespierre spekuliert damit auf Neid der Massen (= das entscheidende Argument für Dantons Untergang)
Robespierre über Danton und dessen Sittenlosigkeit: <i>Er will die Rosse der Revolution am Bordell halten machen [...]</i> (I/6; S. 26).	Danton über Robespierre und dessen Tugendhaftigkeit: <i>Robespierre du bist empörend rechtschaffen</i> (I/6; S. 25); <i>Polizeisoldat des Himmels</i> (I/6; S. 26).